

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1900**

170 (29.7.1900) 1. Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 Mk. 60 Pf.
(monatlich 55 Pf., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 Mk.
25 Pf., mit Beistellung 3 Mk. 65 Pf.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Post-Zeitung-Büste 855.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephone-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspältige Petit-
zeile oder deren Raum 20 Pf.,
Reklame 50 Pf. Bei österer
Wiederholung entsprechender Anzahl.
Insätze nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Büroare an.

Redaktion und Expedition:
Aulerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 170. 1. Blatt.

Sonntag, den 29. Juli

1900.

Privatbahnen im Großherzogthum Baden.

Während man in den ersten Jahrzehnten des Eisenbahnbaues Privatbahnen in Baden gar nicht kannte, hat sich in den letzten 20 Jahren ein bedeutender Umchwung in der badischen Eisenbahnpolitik getan gemacht, und ist man in letzter Zeit mit der Verleihung von Konzessionen an Privatunternehmer so freigiebig geworden, daß die Privatbahnen schon nahezu ein Drittel der Länge der Staatsbahnen erreicht haben. Ende 1899 hatte das badische Staatsbahnnetz eine Länge von 1527 Kilometern, während die Privatbahnen, die in den über Jahren noch kaum 15 Kilometer erreichten — einschließlich der badischen Straßenbahnen und der im Staatsbesitz befindlichen Strassenbahnen — bereits auf 485 Kilometer sich erhöhten. Dieses Verhältnis dürfte sich für die Zukunft noch mehr zu Gunsten der Privatbahnen gestalten; denn bereits sind eine Reihe weiterer Konzessionen an Privatunternehmer verliehen worden und stehen neue Verleihungen zum Theil noch bevor (z. B. für die projektierten und zweitweise im Bau begriffenen Strecken: Waldhof-Sondhofen, Wiesloch-Meckesheim, Bringenbach-Ludensheim-Sülzbach, Neckarbischofsheim-Hüffenhardt u. s. w.); das staatliche Eisenbahnnetz dagegen gilt im Wesentlichen als ausgebaut, und dürfte es sich bei diesem für die nächste Zukunft in der Hauptstadt um die Errichtung einzelner weniger Verbindungsstrecken handeln. Im Bau von Privatbahnen wird sich dagegen auch in Zukunft noch ein reger Unternehmungsgeist zeigen; namentlich dürften die Kleinbahnenmeister die größeren Industriezentren, sowie die Straßenbahnen innerhalb der großen Städte sich noch weiter entwickeln. Die badischen Privatbahnen (einschließlich der Straßenbahnen der Städte Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe) befinden sich im Besitz von 15 Gesellschaften. Auf der Murgbahn führt der Staat den Betrieb gegen Ertrag der Kosten seitens der Gesellschaft, ebenso auf der Neckarhaldebahnen gegen 50 pf. der Einnahme; erstere wirst dabei eine Dividende von 4 pf. leichtere etwas nicht als 3 pf. ab.

1. Weitans die größten Bahngesellschaften besteht die Südbadische Eisenbahngesellschaft mit dem Sitz in Darmstadt und Zweigniederlassung in Karlsruhe. Diese, im Jahre 1895 mit einem Kapital von 14 Millionen Mark gegründete Gesellschaft betreibt Bahnen in Hessen, Württemberg, Preußen und hat im Jahre 1897 von den badischen Eisenbahnunternehmen zum Preis von 8.745.000 M. folgende Bahnen erworben: a. Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim (55 Kilometer), b. Zell-Todtnau (18,8 Kilometer), c. Karlsruhe-Dürmersheim und Karlsruhe-Süd (Karlsruher Eisenbahnlinie, 30 Kilometer), d. Hüfingen-Furtwangen (Bregenzerbahn, 29,6 Kilometer), e. Stuttgarterbahn (40 Kilometer). Die Gesamtlänge der von den südbadischen Eisenbahngesellschaft betriebenen Strecken beträgt nicht weniger als 175 Kilometer; die Dividende schwankt zwischen 6 und 7 pf.

2. An zweiter Stelle steht die im Jahre 1898 mit einem Kapital von 6 Millionen Mark gegründete Bodische Lokalbahnsgesellschaft mit dem Sitz in Karlsruhe. Sie ist hervorgegangen aus der Westbadischen Eisenbahngesellschaft in Köln und unter Mitwirkung des Kommerzienrates Lenz in Stuttgart, der Berliner Handelsgesellschaft, der Oberhessischen Bank in Mannheim und des Bankhauses Koch in Karlsruhe zu einer eigenen Gesellschaft konstituiert worden. Sie betreibt die Linien: a. Bruchsal-Odenheim-Villingen (30 Kilometer), b. Bühl-Bühlertal (6,5 Kilometer), c. Karlsruhe-Gütingen-Herrenthal und Gütingen-Pforzheim (60 Kilometer). Die

Gesamtlänge der von ihr betriebenen Strecken beträgt 96,5 Kilometer. Ihre Betriebsergebnisse sind nach dem bis jetzt bekannt gewordenen Material keine schlechten.

3. Es folgt: Drittens die Deutsche Eisenbahngesellschaft in Berlin (Kapital 3 Mill. Mark). Diese Gesellschaft erzielt auf den in Baden betriebenen Strecken: Ettenheim-Ettenthalerlinie (16 Kilometer), Freiburg-Staufen-Sulzburg (11 Kilometer) und Haltingen-Sandern (13 Kilometer) ebenfalls keine ungünstigen Resultate (Dividende 4½ pf.). Die Gesamtlänge der von ihr betriebenen Strecken beträgt 40 Kilometer.

4. Die mit 3 Millionen Mark gegründete Straßburger Straßenbahngesellschaft (Zweigniederlassung in St. Gallen) betreibt die Strecke Kehl-Bühl (30 Kilometer) und verleiht seit Inbetriebsetzung dieser Bahn eine steigende Dividende (1895: 6 pf., 1896: 6 pf., 1897: 7 pf., 1898: 8 pf.). Sie ist, nebenbei gesagt, subventioniert mit unverzinslichen und nicht rückzahlbaren Vorrätschen des Staates (390.000 M.), und Gemeinden des Amtsbezirks Kehl (110.000 M.), und Bühl (62.000 Mark) insgesamt rund 553.000 M.

5. u. 6. An vierter und fünfter Stelle folgen die oben erwähnten Murg- und Neckarhaldebahngesellschaften (Kapital 1.500.000 bzw. 1.300.000 M.).

7. Die Lahrer Straßenbahngesellschaft ist neben der Lahrer Eisenbahngesellschaft (Dinglingen-Lahr) eine der wenigen Gesellschaften, welche keine oder nur geringe Dividenden verteilen konnten. Das Kapital der ersten beträgt 300.000 M., der letzteren rund 270.000 M.; die Strecke Seelbach-Lahr-Ahrn hat eine Länge von 19 Kilometern, Dinglingen-Lahr 3 Kilometer.

8. Die Karlsruher Straßenbahngesellschaft wurde als Aktiengesellschaft gegründet im Jahre 1881 unter der Firma: Vereinigte Karlsruher-Wilhelmsburger und Karlsruher Pferde- und Dampfbahnsgesellschaft. Das Aktienkapital beträgt etwas über 1½ Millionen Mark bzw. 2 Millionen Mark Anteile (vor Abzug dem bedeutend abhöht); die Dividende stieg in den letzten zehn Jahren andauernd von 4½ auf 10 pf. Streckenlänge ca. 9 Kilometer, das Netz wird in nächster Zeit bedeutend erweitert.

Die Konzession der Gesellschaft läuft erst im Jahre 1950 ab.

9. Société anonyme des Tramways de Mannheim et Ludwigshafen mit Sitz in Düsseldorf, Betriebsdirektion in Mannheim, 1886 gegründet mit einem Kapital von 600.000 Frs., und ebenso viel Anteilskapital (letzteres getilgt). Diese Gesellschaft zahlte bis Ende der achtziger Jahre 5 pf., dann mehrere Jahre hindurch nichts, in den letzten Jahren dagegen, als die Stadt Mannheim von ihrem Aufkunftsrecht Gebrauch zu machen sahen, bis zu 15 pf. Dividende. Die Stadt hat nämlich bei einem eventuellen Anlauf den Kapitalzinsen Neigung als Kaufpreis zu vergüten! Streckenlänge ca. 8 Kilometer.

10. Die Eisenbahnaktiengesellschaft Müllheim-Badenweiler wurde im Jahre 1894 mit einem Kapital von 383.000 Mark gegründet. Die Dividende schwankt zwischen 3 und 4 pf.; Streckenlänge, 7,6 Kilometer.

11. Die Heidelberger Straßen- und Bergbahngesellschaft, gegründet im Jahre 1887 mit einem Kapital ursprünglich 350.000 Mark, jetzt erhöht auf 1.235.000 Mark, konnte ihren Aktionären eine von Jahr zu Jahr steigende Dividende von 4—7 pf. bezahlen. Die Straßenbahn hat eine Länge von rund 4 Kilometern, die Bergbahn bei 27—43 pf. Steigung eine solche von 498 Meter.

12. Die weiteren Privatbahnen, die Lahrer, ferner die

Durlacher Thurnbergbahn, die Wieslocher Straßenbahn sind ohne nennenswerte Bedeutung; dem entsprechend auch ihre finanziellen Erfolge. Dagegen dürfte die im Jahre 1899 gegründete Bahngesellschaft Waldhof in Mannheim (Aktienkapital 600.000 Mark) wohl besser reuifizieren. Sie beweist die Herstellung einer Bahnverbindung zwischen der Station Waldhof und Sandhofen, also gewissermaßen einer Arbeitsebahn, welche Bahnen mögliche gute Geschäfte machen.

Insgesamt dürften an 30 Millionen Mark Aktien und Anteilskapital in den badischen Privatbahnen angelegt sein; nicht gerechnet sind dabei die Zuschüsse des Staates und der Gemeinden, welche letztere häufig das Gelände unentgeltlich zur Verfügung gestellt oder auchbare Subventionen geleistet haben. In der Regel sind diese Zuschüsse weder verzinslich noch rückzahlbar, noch haben Staat oder Gemeinde einen Theil am Reinertrag der von ihnen subventionierten Bahnen. Hier ist der Punkt, der die obigen, etwas trocknen Aufzählungen einigermaßen wertvoll erscheinen läßt. Wenn beispielweise die mit über ¼ Million von Staat und Gemeinden subventionierte Latalbahn Kehl-Bühl den Aktionären 8 pf. einträgt, Staat und Gemeinden aber leer ausgeben, so ist das nichts als eine Über vortheil dieser letzteren durch das Gesellschaftskapital. Welch schöne Einnahmequelle könnte da den Gemeinden erschlossen werden, ohne daß der arme Mann darunter zu leiden hätte, ohne im Geringsten ein berechtigtes Interesse zu schädigen. Nicht anders verhält es sich mit dem den Eisenbahngesellschaften stets zugeschuldeten Privilegium der Steuer- und Umlagerfreiheit. Gerade die gut rentierenden Bahngesellschaften geben eine vorzügliche, leicht fassbare Steuer- und Umlagerfreiheit ab. Warum denn hier eine Ausnahme von dem allgemeinen Gesetz der Steuerpflicht, wo doch eine so ergiebige Steuerquelle vorhanden ist, wo der Grundboden Leistung nach Leistungsfähigkeit so schön verwirklicht werden kann. Das in inländischen Bahnen angelegte Kapital kann nicht auswandern. Nicht wäre also leichter als eine Bestrafung!

Ein andere Frage ist, ob der Staat nicht durch Vertrag übernommene Verpflichtungen etc. gehindert ist, die Besteuerung einzuführen und ob eventuell eine anderweitige Gewinnvertheilung rechtlich möglich wäre. Darauf wäre zu antworten, daß die angedeuteten Geschäftspunkte jedenfalls bei Konzessionierung neuer Bahngesellschaften, ferner bei Verlängerung erhielter Konzessionen Verpflichtung finden könnten, daß aber auch sonst, wo ein augenscheinlicher Missstand vorhanden, auf dem Wege der Gesetzgebung eine Änderung herbeigeführt und das nach allgemeinem Rechtsgrundsatz offenbar ungerechte Vertrag erlaubt ist.

12. Schon sehen wir hier und da jenseits unserer Grenzen den Gedanken austanden: Vielleicht bleibt der deutsche Gesandte das einzige Opfer der Ereignisse in Peking, und dann könnten wir uns ja schon aus der Affäre heraus und Deutschland allein die Aufgabe überlassen, den Sümpfzug durchzuführen. Und wohl mag dabei mancher „gute Freund“ uns wünschen, daß wir bei diesem Feldzug dann recht arg in die Klemme geraten würden; auf alle Fälle aber, auch wenn Deutschland ohne allzu verhängnisvolle Opfer schließlich in Peking den „Frieden diktieren“ würde, dürfen wir uns darauf gesetzt machen, daß dann sich jene Mächte, die uns allein die Statuten aus dem Hinter holen ließen, alles anstrengen werden, um uns nach Möglichkeit und die Freiheit des Sieges zu bringen, oder wenigstens daran mit gutem Appelle teilzunehmen.

Wir glauben nun freilich nicht, daß diese Rechnung so glatt sein wird, wie ihre Väter sie sich vorzustellen scheinen. Denn abgesehen davon, daß unsere Diplomaten auf derartige Schläfe sich wahrscheinlich schon vorbereitet haben, werden auch schwerlich alle Mächte geneigt oder in der Lage sein, uns Deutsche allein operieren zu lassen.

Aber etwas anderes scheint uns um so mehr geeignet, uns stets die Frage vorzuballen: wie werden sich die Mächte im weiteren Verlaufe der Chinawirren verhalten?

Es fehlt ja schon jetzt, trotzdem immer noch die Vermuthung besteht, daß die Mächte hinsichtlich der Gesandtschaften in Peking alle in der gleichen Lage sind, nicht an Angeichen, daß sie sich zu der Frage, wie sie sich zu den chinesischen Mandarinen zu verhalten haben, recht verschieden stellen. Das auffallende entgegenkommende Verhalten Mac Kinley's zu dem sonderbaren Ver-

nichts unterscheiden. Nur ein einziger von ihnen war nicht so maskiert, und er sprach jetzt zu ihr:

„Der unglückselige Mädchen! Du wirst nicht zurückkehren. Geh nur ruhig in dieser Richtung auf dem Dammt weiter, und es wird Dir nichts Schlimmes widerfahren. Mit Dir stehen wir nicht in Feindschaft, nur mit Deinem Herrn. Noch heute Nacht zählen wir ihm unsere Schuld, begleiten wir unsere Rettung.“

Es war die Stimme von Ephraim Beemish.

„Werft sie hinein. Stoßt sie unter das Eis. Die Dame taugt doch nichts; wozu sollen wir sie laufen lassen?“ rief einer der Männer.

„Zum Teufel mit allem, was dem Tiger at hört!“ rief ein anderer.

„Nein, mit Mädchen führen wir keinen Krieg,“ erklärte Beemish. „Sie soll unbedingt fortgehen, aber nicht nach Prichwillow zurückkehren.“

Was habt Ihr vor? Was richtet Ihr hier für Unheil an?“ fragte Zita.

„Wir bereiten Eurem Herrn die verdiente Rächtigung für die Unglücksigkeit, die er gegen uns gezeigt hat.“ antwortete Pip.

„Ihr werdet ihm doch nichts zu Leide thun?“

„Seiner kleinen Person nicht.“

„Was wollt Ihr denn thun?“

„Geh Deines Weges. Wir lassen das Wasser sein Land überfließen.“

Darauf rührte Ephraim sie eine Strecke weit auf dem Ifferdamm in der entgegengesetzten Richtung fort.

„Höre mich an und achte genau auf meine Worte,“ sagte er dabei. „Geh, wohin Du willst, aber je nicht zurück nach Prichwillow. Unsere Leute sind in einer langen Linie quer über den ganzen Weg hinübergezogen und lassen Niemand durch. Du laufst nicht durchkommen; es wäre zwecklos, wenn Du es versuchen wüdest, und Du würdest Deins Lebens dabei nicht sicher sein. Bleibe also eine genügende Strecke weit von uns entfernt.“

„Wo ist Marl Nunham?“

„Ich habe ihn nicht gesehen.“

„Er ist also nicht an Eurem Unternehmen beteiligt?“

„Marl? Natürlich ist er nicht dabei. Es weiß gar nichts von unseren Absichten und Plänen.“

Langsam ging Zita den Weg oben auf dem Damm entlang. Sie war unruhig, voll von Verlangen, wenn irgend möglich, Dronlands noch rechtzeitig zu warnen.

Jetzt hörte sie ein Brausen und Tosen stürzender Wassermassen. Hastig wandte sie sich um, eilte zurück und wurde gleich darauf von einem der Männer am Arm gepackt.

„Geh mir gar keinen Zweck, daß Du wieder nach Hause zurückgehen ver suchst; es hat gar keinen Zweck, daß Du hier stehen möchtest, er sollte auf seiner Haut sein. Daß Du es jetzt doch schon zu spät.“

Der Griff der Männer ihre Handgelenke, drehte sie kurz um und rief: „Geh Deines Weges, aber sieh Dich vor, es kann kein Fuß auf das Eis zu setzen, bei Gefahr Deines Lebens.“

„Das Eis? — weißt du?“

„Für' doch nur!“

Ein schrilles Klirren — dann ein Krachen. Die Eis-

decke des Darks war gebrochen, dann in Splitter unter ihrer eigenen Last zusammengebrochen, als das Wasser, auf welchem sie geruht hatte, unter ihr fortgeflossen war.

22. Kapitel.

Ein Schlag zur Vergeltung.

In altemloser Gestalt eilte Zita den Pfad oben auf dem Damme entlang. Ihre Gedanken waren in wilden Ausrufen. Die volle Bedeutung und Dringlichkeit der Worte Ephraims konnte sie freilich nicht ermessen. Er und seine Genossen ließen das Wasser des Jungen Laufs über die Felder von Dronlands austrommen. Das wußte sie. Aber wie weit diese Überschwemmung gehen und welchen Schaden dieselbe anrichten würde, das zu beurteilen oder auch nur zu vermuten, war sie außer Stande. Wenigstens gewährte es ihr einige Rettung, daß keinerlei persönliche Gewaltthat geplant wurde. Das ausgetriebene Wasser konnte ja auch schließlich wieder fortgepumpt werden. Man war doch schon daran gewöhnt, daß die Feindsen zeitweise von Überschwemmungen heimgesucht wurden, und die Mühlen waren doch immer ausreichend, das Wasser sofort zu beseitigen.

Es war nur naturgemäß, daß ihre Gedanken sich bald mehr als mit der Überschwemmung mit gewissen Worten beschäftigten, welche die Männer hatten fallen lassen, — Worte, welche wie glühende Tropfen geschmolzenen Bleies

auf ihr Ohr gefallen waren. Weißhalb hatte Pip Beemish von ihr als einem unglücklichen Mädchen gesprochen! Weißhalb hatte man sie als etwas bezeichnet, was Dronlands gehörte, ja als Tiger At's Mädchen? Der Ton, in welchem die Worte gehabt waren, hatte noch mehr Beschwörung in sich getragen, als die Worte selber. Dies alles konnte doch nur bedeuten, daß sie Marl schon gelöst hatte, sich mit Leib und Seele an den Herrn von Prichwillow verkaust hätte. Marl stand also mit seiner niedrigen Meinung von ihr nicht allein. Wie war es gekommen, daß sich solch eine falsche Ansicht über sie unter den Leuten gebildet hatte? Geißel doch nicht bloß infolge des Umstandes, daß sie noch länger in dem Hause geblieben war, wo sie Odda gefunden, als ihr Vater starb? Jedermann mußte doch wissen, daß es ihr unmöglich war, von dort fortzukommen, falls sie nicht etwa ihre Waren und ihren Wagen im Sack lassen wollte.

In Dronlands Venenhamm ihr gegenüber sowohl im Hause, als auch vor den Leuten war keinerlei Ansatz dazu, daß solche Ansicht über sie entstehen könnte. Der Ursprung der selben Nachrede konnte nirgends anders als bei Lechanna Tunkis gelegen werden. Dies Weib hatte die Anwesenheit Zitas in Prichwillow mit schlechten Augen gesehen, sie mit Eiferjucht betrachtet und war schließlich dazu gelangt, sie ingrimmig zu hassen.

In dem ersten Aufwallen weiblicher Theilnahme für ein vereinsähnliches, hülfesches junges Mädchen, die ihren Vater und einzigen Angehörigen durch den Tod verloren hatte, war auch der Habsüter mit Wärme in Zita gedrungen, sie sollte die ihr gebotene Gastfreundschaft annehmen, und hatte sie herzlich bewillkommen, als sie aus ihrem Wagen draußen im Schuppen in das ihr angewiesene Zimmer des Hauses umgesogen war. Sobald jedoch das scharfe Auge von Lechanna Tunkis bemerkte, daß Dronlands mit außergewöhnlicher Theilnahme auf Zita blickte, und daß das Mädchen allmählich einen außerordentlichen Einfluß über ihr gewann, erwachte auch ihre eigene sichere Stellung im Hause vielleicht untergraben und sie selber gewinnen werden könnte, dem Mädchen Platz zu machen, welchen sie so bereitwillig in ihrem Hause Odda und Unterflurst geboten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

mittlungsgesuche, das angeblich vom Kaiser Kuangliu ausgeht, gibt zu denken. Gleichzeitig versteckt Russland schon jetzt, daß, wie auch immer die Ereignisse sich entwickeln mögen, China in seinem vollen Umfange unter allen Umständen überlebt bleiben müsse, eine Erklärung, die ungewöhnlicher scheint, als für es tatsächlich ist.

Kein Wunder, daß Li Hung Tschang es bereits anzusprechen wagt, daß China seinerlei Enthüllung, weder in Land, noch in Geld, gewähren könne. Die chinesischen Staatsmänner spätierten eben das, was aus ihrem ganzen Verhalten hervor, systematisch auf die Uneingänglichkeit der Mächte und rechnen darauf, daß die gegenwärtige Eisensucht derselben schließlich jede ernste Sühne des begangenen Verbrechens und jede wirkliche Garantie gegen deren Wiederholung vereinbart werde. Und ist diese Erwartung so unberechtigt? Angetischt des Umstandes, daß nicht einmal die Wiederherstellung der Eisenbahn Taku-Peking fortgeführt werden kann, weil sich Engländer einerseits und Russen andererseits darum streiten, gewiß nicht! Wenn man dazu sich erinnert, daß England in einigen Monaten voraussichtlich durch Südafrika nicht mehr allzu sehr behindert wird, während sich ihr Aufstand aus der Mangelhaftigkeit der südafrikanischen Waffen nur ein sehr langer Krieg in Ostasien ergibt, so wird man die Möglichkeit nicht in Abrede stellen können, daß England schließlich doch den Krieg finden wird, etwaigen russischen Plänen zu widerstehen, zumal es dabei Japan auf seiner Seite weiß.

Daraus ergibt sich für Deutschland die gebietserhebliche Pflicht, daß „Und dann“ recht förmlich sich zu überlegen, und je mehr es wider Willen durch die Ermordung seines Gesandten in den Vorbergründen gedrängt wurde, desto größere Vorsicht walten und sich keinesfalls aus seiner Neutralität zwischen den rivalisierenden Mächten herauslösen zu lassen. Es kann ebenfalls wenig unserer Aufgabe sein, den Engländern und Japanern gegen Russland die Raffen aus dem Feuer zu holen, wie andererseits den grob angelegten Plänen Russlands Beifall zu leisten, das uns deshalb die Unabhängigkeit Chinas proklamirt, weil es zunächst dessen oberherrliche Sichumwaltung und demnächst dessen Universalerwerbe zu werden hofft. Zu der Leitung unserer auswärtigen Politik haben wir das volle Vertrauen, daß sie diese wichtigen Errungenschaften nicht aus dem Auge läßt, unsere Ausführungen sind daher auch in erster Linie an die Adresse des großen Publizistens gerichtet, das im Rausche der patriotischen Begeisterung gar leicht den Ernst der Lage überseht, der bei aller Besiegelt in der Wahrung unserer nationalen Würde doch stets zur Ruhe und Besonnenheit zwinge.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli.

— Die deutsch-ostasiatische Telegrafen-Gesellschaft heißt mit: „Unser Kabel-Dampfer ist gestern mit der zweiten Sektion des Kabels nach New-York abgegangen, um von dort aus das Kabel nach den Azoren zu legen. Dieser Weg ist für die Kabellegung wegen der Meereströmung und der Windrichtung günstiger als der Weg über die Azoren nach New-York.“

— „Fürst Bismarck“ ist am 26. d. M. in Colombo eingetroffen und am 27. d. M. nach Singapur weitergegangen. — Die zweite Division des ersten Geschwaders ist am 27. d. M. in Suez eingetroffen und hat am derselben Tage die Reise nach Aden fortgesetzt.

— Der deutsche Handelskongress veranstaltete bei seinen Mitgliedern gegenwärtig eine Umfrage über die Errichtung einer Auskunftsstelle für den auswärtigen Handel in Deutschland. Als Zweck einer solchen Stelle ist gebürgt, den Gewerbetreibenden Auskunft zu geben darüber, was sie zur Anbildung, Erhaltung und Erweiterung der geschäftlichen Beziehungen mit dem Ausland wissen müssen.

Bremenhaven, 27. Juli. Der Kaiser kam mit den Prinzen Otto, Friedrich und Albrecht und dem Reichskanzler um 1 Uhr an Land. Vor der Halle des „Norddeutschen Lloyd“ verabschiedete sich der Kaiser mit einer längeren Ansprache von den nach Ostasien gehenden Truppen. Die „Balavia“ ging um 1%, die „Hölle“ um 2, die „Dresden“ um 2% Uhr unter begeisterten Kundgebungen ab. Die vom Kaiser gehaltene Rede hatte etwa folgenden Inhalt: „Nein überzeugende Aufgaben treten an das deutsche Reich heran, früher, als viele Landesleute erwartet hätten, habt Ihr die Verpflichtung, Eure Brüder im Ausland zu schützen, eine Aufgabe, die das alte römische Reich nicht hat erfüllen können. In dreißigjähriger Friedenseit ist die Armeen

nach den Grundsätzen meines großen Großvaters ausgebildet worden und an Euch ist es jetzt, die Probe zu liefern, ob diese Grundsätze richtig sind. Eure Kameraden von der Marine haben diese Probe bestanden, sie haben das Volk auch der auswärtigen Führer gezeigt. Ihr habt die Aufgabe, schweres Unrecht zu führen, einen unerhörten Bruch des Weltrechts. Ihr zieht gegen ein Volk, das auf eine urale Kultur stolz ist. Bewahrt Euch in der alten Einfachheit, bewahrt im Leiden Euch als Christen und tragt Eure und Nuhns Werte fechtend gegen ein gut bewaffnetes, verschlagenes und grausames Volk.“ Kommt Ihr an den Feind, so möchtet Pardon nicht gegeben, Gefangen werden nicht gemacht. Hübt die Waffen so, daß noch nach tausend Jahren ein Chines e sagt, einen Deutschen scheut anzusehen. Euch begleitet der Segen Gottes und die Gebete des ganzen Volkes und meine Gedanken folgen jedem Einzelnen von Euch. Großart der Kultur für alle Zeit den Weg und nun reiset glücklich. Adieu Kameraden!

München, 27. Juli. Ein Monument liberaler Toleranz bildet der nunmehr an Entfernung gediehene „Fall Kerstensteiner“ in München. In Bayern besteht verfassungsgemäß die konfessionelle Schule. In den katholischen Schulen sind daher die Lehrer und Akteure verfassungsgemäß verpflichtet, im Geiste des katholischen Kirche zu wirken.

Wie kann solches nun von einem Lehrer erwartet werden, der, obwohl katholisch getauft, mit einer Protestantin verheiratet ist und keine Kinder protestantisch erziehen läßt? Abgesehen davon, daß dieser Mann sich selbst aus der katholischen Kirche ausgeschlossen hat, kann darüber doch nimmermehr die Garantie geben, daß er, der seine eigenen Kinder protestantisch erzieht, die Kinder anderer Leute in katholischem Geiste erziehen werde. Herr Kerstensteiner, überredet, wie befand der Bruder des Münchener Stadtkonsuls, befindet sich in dieser Lage. Erwähnbar wollte es der Liberalist, der in der Schuldeputation die Mehrheit hat, daß Kerstensteiner an die Spitze der katholischen Schule des Münchener Vorortes Hadhausen treten solle, eine Eigenschaft, in der er notwendig auch den katholischen Religionunterricht zu bearbeiten und die katholischen Geschichten, welche denselben erleben, zu qualifizieren hätte! Die katholische Schule zu Hadhausen beschloß, die liberale Auskunftsstelle siegte über Vernunft und Billigkeit. Natürlich werden die kirchlichen Behörden diesen Gewaltstreit nicht ruhig hinnehmen. An der Kreisregierung, welche den Magistratsbeschluss erst bestätigen muß, wird es sein, dem Verfassungskreis der Gerechtigkeit und Vernunft zum Siege zu verhelfen. Ihr Urteil wird lehren, woran wir in Bayern sind.

Ausland.

Paris, 27. Juli. Im heutigen Amtsblatt wird eine Verordnung veröffentlicht, durch welche die Ausfahrt von Waffen und Geschützen nach China und den Nachbarländern verboten wird. — „Main“ und „Gaulois“ erklärten die Nachricht, General Brugère habe um die Entbindung von seinem Posten als Militärgouverneur von Paris gebeten, vor falsch.

Belgrad, 27. Juli. Die Stimmung in Belgrad ist fortwährend erregt, besonders wegen des Einsetzens des Königs Alexander in russischen Fahrzeugen, wodurch dieser Gewaltstreit nicht ruhig hinnehmen. An der Kreisregierung, welche den Magistratsbeschluss erst bestätigen muß, wird es sein, dem Verfassungskreis der Gerechtigkeit und Vernunft zum Siege zu verhelfen. Ihr Urteil wird lehren, woran wir in

Bayern sind.

Die französische Verlobung des Königs Alexander von Serbien mit Frau Draga Maschin ist verschoben worden und wird wahrscheinlich erst knapp vor der Trauung stattfinden, welche am Sonntag bestimmt stattfindet. — Das neue Kabinett hat gestern gemeinsam der Braut gratuliert. Der König empfängt Menschen. Eine Ausnahme macht er mit einer Deputation der Belgrader Kaufleute, die aber, anstatt zu gratulieren, am Rückzugsmachung der Verlobung batzen, worauf der König ihnen brüsk den Rücken schlägt. Von der Verlobung ist bisher nur der Zar als Verwandter benachrichtigt worden, der dann den russischen Gesandtschafter Mamontow, wie dieser dem Korrespondenten des „Neuen Posten Journal“ mitteilte, beauftragte, dem Könige die herzliche Glückwünsche zu übermitteln. Den anderen

Kirchliche Nachrichten.

— Gebete für die chinesischen Missionen. Cardinal Ropighi, Generalvikar von Rom, hat in Gemäßheit des bekannten Schreibens des hl. Peters an ihn, „an die hochw. Obern und Oberinnen der religiösen Genossenschaften in Rom“ folgende Aufforderung ergehen lassen:

Der hl. Peter, lebhaft ergriffen von den wahrigen Ereignissen in China, die sein Herz mit bitterem Kummer erfüllen und für das Schicksal der dort bestehenden Christengemeinden überaus besorgt machen, hat an uns einen rühmenden Brief gerichtet, um uns seinen lebhaften Munsch zu machen, daß wir uns an die religiösen Gemeinschaften dieser Stadt wenden und an die Katholiken erinnern mögen, demuthige Gebete zu Gott empor zu senden, auf daß er den Verherrlichen und dem Blutverglichenen Christus erlange, in welche die ganze Welt in Spannung hält. Um die Anbrunft und Wirsamkeit des Gebetes zu vermehren, erhältte Se. Heiligkeit allen Communianen gütigst den apostolischen Segen. Möge Gott, dessen meritoriale Gerichte wir im Staube liegend anbeten müssen, unter Flehen erhören und den bedrangten Ländern des äußeren Ostens Frieden und Eintracht verleihen. Aus Unterer Redens am 17. Juli 1900 r.

Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 28. Juli.

— Stadtgartentheater. Am Sonntag eröffnet Frau Eugenia Prisch-Grebeberg, Ehrenmitglied des Herzoglich Meiningischen Hoftheaters, ihr Gastspiel. Die Künstlerin, von ihrem Engagement am heiligen Hoftheater her den Publikum noch auf's Vortheilhafteste begeistert, tritt in einer ihrer Hauptrollen, der „Francine“ in Dumas' „Teancillon“ auf und jest am Dienstag als „Victoria“ in dem Lustspiel „Renaissance“ ihr Gastspiel

fort. Die Preise der Plätze bleiben die gleichen, wie bei den bis herigen Vorstellungen.
v. St. Das Kofsch-Konzert, welches neulich im Stadtgarten stattfand, war außerordentlich gut besucht. Die Münchner Lieder des Sängerquintets fanden eine begeisterte Aufnahme, und ihre Champagner, gefüllt mit Humor und Zingselten der Empfindung, tamen durch den labellierten Vortrag, die Steinheit des Zusammensangs und rhythmische Feinheit zur vollen Geltung. Die Münsterländler sangen auch ihrerseits nicht mit Dreingabe und als am Schluß des Programms auf stürmisches Werlangen das populäre lied Kofsch's „Verlassen bin ich“ zum Vortrage kam, so brach der Beifallsapplaus von Neuem los. Kofsch und seine Sänger waren von der Ovation, von der „warmen“ Theilnahme der Zuhörer stiftig vergnügt und sicherlich hat sich auch jeder Vortheile darüber gefreut, daß einem Liederkomponisten der Kofsch's die gebührende Anerkennung zu Theil wurde. Ob sich aber jeder darüber freute, daß zahlreiche Damen aller klassen und Alter den liebenswürdigen alten Herrn förmlich umschwärmen, sich schwärmenweise vordrängen und ihm die jetzt üblichen Ansichtspfeilen zur Unterschrift hinholen, um ein Autographum Kofsch's zu haben, das ist eine Frage, die wir aus Rücksicht gegen das „arte Geschlecht“ nicht näher erörtern wollen. Schade, daß Herr Kofsch kein jüngerer Mann mehr ist, sonst hätte es sich vielleicht besser empfohlen, ihn, wie den Sieger von Manila, den großen Scheiben Dewey, der mit seinen eisernen Panzer-Schiffen neuzeitliche Konfrontation 5 alte Holzsäulen der Spanier zerstörte, auf den Mund zu küssen. Wie sagt doch „Bailly“, der wohlbekannte Musikslehrer: „Es gibt nichts „Verliebtes“ als die Männer, ausgenommen die Frauenzimmer!“

* * *

— Von Hochschulen u. In der Aula der Universität zu Heidelberg hielt anlässlich der 150. Wiederkehr des Todestages Joh. Sebastian Bachs (28. Juli) Professor Dr. Wolfrum einen ungemein fesselnden Vortrag über

Mächten hat die Regierung erst heute die Verlobung mitgetheilt. Alle Blätter, auch die ausländischen, welche die Vorgänge besprechen, werden konfisziert.

Baden.

Karlsruhe, 27. Juli. S. A. S. der Großherzog haben sich prächtig bewegen gefunden, den nachgekommenen Königlich Preußischen Offizieren Höchstes Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

a. das Ritterkreuz erster Klasse;

b. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit

c. dem Hauptmann und Kompaniechef im 4. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 122, Kaiser Franz Josef von Österreich, König von Ungarn, Oesterl. K. und K. und Kompaniechef im Infanterie-Regiment Nr. 136, Alexander Roonen be.

* Karlsruhe, 28. Juli. In militärischen Kreisen,

so wird der „Straß. Post“ aus Berlin geschildert, wird die Frage oft besprochen, ob die durch Abgabe zum ostasiatischen Expeditionskorps frei gewordenen Offiziere bestellt werden oder den einzelnen Offizieren zu ihrer Rückkehr offen gehalten bleiben. Diese Frage läßt sich augenblicklich noch nicht beantworten, weil eine Willensneigung darüber von überbischöflichen Stellen aus nicht bekannt gegeben worden ist. Die offen gewordenen Stellen sind in dem Reichsbauhaupt der Heeres aber nur einmal enthalten und können mit einigem Anrecht auch nur einmal mit einem Stellenhaber belegt werden, da die zuständigen Geblätter täglich nicht doppelt gezählt werden können. Wenn dies der Fall sein soll, so müssen dazu die erforderlichen Mittel bereit gestellt werden, was natürlich durch einen Nachtragskredit zum Reichsbauhaupt erreicht werden kann. Es dürfte schließlich auch so kommen, daß dieser Weg eingeschlagen wird, denn man kann doch die betreffenden Regimenter, Battalions und Abtheilungen, Kompanien, Schwadronen und Batterien täglich nicht unbedingt lassen, wo es sich vielleicht um mehr als ein Jahr handelt, da die bisherigen Stellenhaber wieder von den Expedition nach China zurückgetreten sein werden. Bei der Einsetzung der Marinierserie ist die Sach insofern einfacher, als diese mit ihrem vollen Stab ausreisen, wogegen das ostasiatische Expeditionskorps durch Abgabe von allen Doppellisten des Landheeres zusammengezogen werden müßte und für dieses auch keine besonderen Erstaufnahmen wie bei den Seebataillonen aufgestellt werden. Da für den Krieg mit China ohnehin die nötigen Mittel späterhin vom Reichstag gefordert werden müssen, so wird dies voransichtlich auch mit den Mitteln der Kriegsfinanzen zu tun haben.

* Karlsruhe, 28. Juli. Dem Fabrikbesitzer Karl Gilg in Groß-Wiesental wurde von S. A. S. dem Großherzog auf Anhören des Prälaten „Höflichkeit“ und den Kaufmann Georg und Hermann Cohn in Birne E. Cohn, Geschäftshauswirksame Gegenstände in Berlin, auf Anhören des Prälaten „Höflichkeit“ ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden verliehen.

* Karlsruhe, 28. Juli. (Herbstaatssekretär). Die

Bericht über den Stand der Rebellenbauer aus dem Weinbergarten des Großherzogthums sind überlebensmäßig. Aus dem Rheinhof wird berichtet, der Beschlag auf dem Amt Karlsruhe ist ein so großer wie noch selten in einer Reihe von Jahren. Der Reichtum ist gut entwidelt und vollkommen gesund. Am Kaiserhof war in langen Jahren der Weinbau nicht so zahlreich, gesund und schön. Besonders in den höheren Lagen sind die Trauben weit vorgedrungen in ihrer Entwicklung, sie beginnen sich bereits zu färben. Im Bereichsaußen haben sich die Rebenaugen wunderbar entwidelt; die Blätter werden als glänzend bezeichnet. Die Frühburgunder beginnen bereits zu färben. In vielen Bezirken des Marigräflandes ist es eine wahre Pracht, wie Traube an Traube hängt im östlichen Theil des Landes reicht man fast einen Bolzherbst. Klagen über das Auftreten von Rebkrankheiten werden nur vereinzelt laut.

* Schwetzingen, 27. Juli. Dem soeben ausgegebenen

52. Jahresbericht der hiesigen Höheren Bürgerstube entnehmen wir, daß die Anzahl im abgelaufenen Schuljahr von 5 Klassen mit dem Lehrplan der Realgymnasien, Lehrseminarien und Altseminarien oder Gymnasialfach zu wandeln. Aus der Schulbüroausstattung wurden an drei Schüler Stipendien vertheilt. An der Anfang wirkten vier ehemalige Lehrer, 1 Praktikant und 7 Hilfslehrer. Die Prüfungen finden am 30. des Schuljahrs am 31. I. statt; das neue Schuljahr beginnt am 12. September I. J.

* Speyerheim, Amt Heidelberg, 27. Juli. Die gegenwärtig herrschende Höhe ist auf den Grundheitszustand der Kinder einen ungünstigen Einfluß aus. Nicht weniger als 60 Kinder sind z. B. an Durchfall und Erbrechen erkrankt. Einige der kleinen Kranken sind bereits gestorben. Gestern wurde der 69 Jahre alte Landwirt Fischer I. daher vom Hirschbach betroffen, dem er trotz scheinbar herbeigerufener ärztlicher Hilfe abhandlungslos starb.

* Bretten, 27. Juli. Der ledige 30 Jahre alte und hier bei Gebrüder Hirsch in Arbeit stehende Holzarbeiter Friedrich Cordiner von Büttel badete gestern Nachmittag in der Saalbach beim sog. Windbad. Er geriet hierbei in eine tiefe Stelle und da er des Schwimmens unfähig war, fand er seinen Tod in den Fluten. Die noch lebende Mutter des Ertrunkenen wird allgemein bedauert, und mehr als vor einigen Tagen ein anderer Sohn ohne ihre Erblandung als Freiwilliger nach China abgereist ist.

* Durlach, 28. Juli. Durch Explosion einer Steinbruch-Sprengstoffe wurden gestern Abend in der hiesigen Steinbrüche Sprengstoffe einige Personen verletzt, wovon eine schwer verletzt. Daß sie auf dem Wege nach dem Krankenhaus schon verstarb. Vor etwa 3 Wochen passierte in derselben Fabrik in Folge der Explosion von Sprengstoffe in einer Maschine, in der die Sprengstoffe verdeckt waren, ein ähnlicher Unfall.

* Esslingen, 27. Juli. Unter den Herrenabgeordneten befindet sich auch Se. Excellenz Herr Finanzminister Buchenberger mit Gemahlin.

* Neuburg, 27. Juli. Ein Soldat vom Infanterie-

Regiment Nr. 143, welcher mit mehreren Kameraden im

Weise. Diese Zeilen sollen aber durchaus kein Anspruch sein, daß Eltern noch zahlreicher ihre Söhne dieser Ansicht zu führen sollen, denn der Andrang aus allen Landesteilen ist so groß, daß die Anzahl der Leute bei weitem nicht mehr ausreichen. Die durch Talent und Fleiß hervorragenden Schüler pflegen besonders belohnt zu werden. So erhält auch bei dieser Feier eine große Anzahl von Jöglingen wertvolle Bücher oder ehrenwerte Anerkennung als Zeichen der Zufriedenheit von Seiten des Lehrers und Eltern der Anstalt.

* Karlsruhe, 28. Juli. (Herbstaatssekretär).

Großh. Ministerium des Innern.

Ernannt: die charakteristischen Polizei-Offiziere: Clemens Behringen beim Amt Börrigen, Philipp Leut beim Amt Karlsruhe, Eduard Weingärtner beim Amt Mainz, Valentin Nabold beim Amt Freiburg, Franz Großbols, Schumann, beim Amt Karlsruhe, zu etatmäßigen Polizei-Offizieren.

Kleine badische Chronik.

* Karlsruhe, 28. Juli. Dem Fabrikbesitzer Karl Gilg in Groß-Wiesental wurde von S. A. S. dem Großherzog auf Anhören des Prälaten „Höflichkeit“ und den Kaufmann Georg und Hermann Cohn in Birne E. Cohn, Geschäftshauswirksame Gegenstände in Berlin, auf Anhören des Prälaten „Höflichkeit“ ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden verliehen.

* Karlsruhe, 28. Juli. (Herbstaatssekretär).

Die Bericht über den Stand der Rebellenbauer aus dem Weinbergarten des Großherzogthums sind überlebensmäßig. Aus dem Rheinhof wird berichtet, der Beschlag auf dem Amt Karlsruhe ist ein so großer wie noch selten in einer Reihe von Jahren. Der Reichtum ist gut entwidelt und vollkommen gesund. Am Kaiserhof war in langen Jahren der Weinbau nicht so zahlreich, gesund und schön. Besonders in den höheren Lagen sind die Trauben weit vorgedrungen in ihrer Entwicklung, sie beginnen sich bereits zu färben. Im Bereichsaußen haben sich die Rebenaugen wunderbar entwidelt; die Blätter werden als glänzend bezeichnet. Die Frühburgunder beginnen bereits zu färben. In vielen Bezirken des Marigräflandes ist es eine wahre Pracht, wie Traube an Traube hängt im östlichen Theil des Landes reicht man fast einen Bolzherbst. Klagen über das Auftreten von Rebkrankheiten werden nur vereinzelt laut.

* Schwetzingen, 27. Juli. Durch Explosion einer Stein-

bruch-Sprengstoffe wurden gestern Abend in der hiesigen Steinbrüche Sprengstoffe einige Personen verletzt, wovon eine schwer verletzt. Daß sie auf dem Wege nach dem Krankenhaus schon verstarb. Vor etwa 3 Wochen passierte in derselben Fabrik in Folge der Explosion von Sprengstoffe in einer Maschine, in der die Sprengstoffe verdeckt waren, ein ähnlicher Unfall.

* Durlach, 28. Juli. Durch Explosion einer Steinbruch-Sprengstoffe wurden gestern Abend

Herder'sche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.
Soeben ist erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Gehr. Dr. A. Die Sequenzen des römischen

Mehzbuches dogmatisch und ascetisch erklärt. Nebst einer Ab-
bildung. Mit fünf Bildern. Mit Approbation und Empfehlung des
hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. gr. 8°. (VIII u. 310 Seiten.)
M. 3.80; geb. in Holzhausen M. 5.60.

Im Anschluss an den Wortlaut des Textes sucht vorliegende dogmatisch-
ascetische Erklärung den reichen und tiefen Gehalt unserer Sequenzen in
solcher Ausführlichkeit darzulegen, daß er sich mit Leichtigkeit praktisch nutzbar
machen läßt. In dieser zweiten Auflage wurde die Erklärung erheblich ge-
kürzt und vereinfacht, damit sie auch für weitere Kreise der Laienwelt leicht
verständlich werde und zur geistlichen Lektüre sowie zur Betrachtung stell eigne.
(Aus dem Vorwort.)

Freiburg im Breisgau. Litterarische Anstalt
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

Aerztliche Anzeige.

Habe mich als praktischer Arzt hier niedergelassen.

Sprechstunden: 8—9, 1—3 täglich.

Dr. Eduard Nauss,
pr. Arzt,
Bahnhofstrasse 4.

Realschule.

Bur geseh. Kenntnisnahme, daß der

öffentliche Schlufhaft

der Anstalt, welcher Dienstag, den 31. Juli, morgens 8 Uhr, hätte
stattfinden sollen, wegen Erkrankung unseres Musikkärrers ausfallen wird.
Karlsruhe, den 28. Juli 1900.

Großh. Direktion.
Dr. Ehrhardt.

Die Lehr- und Erziehungs-Anstalt
Collegium S. Bernardi
im Cistercienser-Kloster Mehrerau
bei Bregenz

nimmt Söhne katholischer Familien auf. Sie umfaßt: 1 Vorbereitungsklasse, 6 Latein- und 3 Fortbildungsklassen mit besonderer Berücksichtigung der technischen und kaufmännischen Fächer. Für die Lateinklassen ist ein Alter von 10 Jahren, für die Realschüler ein Alter von 12 Jahren erforderlich.

Beginn des Schuljahres Mitte September. Nähere Auskunft ertheilt

Der Präfekt.

Stadt. Bad. Bierordtbad.
Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch unseren verehrten Badegästen bekannt,
daß an **Volksbadabenden**, Mittwoch, Freitag und Samstag
Abends, Kinder bis 14 Jahren von 7 Uhr ab zur Schwimmhalle
keinen Zutritt mehr haben.

Stadt. Badverwaltung.

Katholischer Männerverein der Offstadt.

Zu der morgen Sonntag, den 29. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im
Grünen Berg, Kaiserstraße 33, gemeinsam mit dem katholischen Arbeiterverein
stattfindende

Veranstaltung, verbunden mit Bernhardusfeier,
laden wir hiermit unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen zu
einer zahlreichen Begegnung ein.

Der Vorstand.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Am Sonntag, den 29. Juli, Nachmittags 4 Uhr, findet im Grünen
Berg (frühere Brauerei Bahn), Kaiserstraße 33,

Allgemeine Vereinsversammlung

mit Vortrag, Anträge etc. statt.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst
ein und bitten um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Stadtgarten oder Festhalle.

Sonntag, den 29. Juli 1900, Nachmittags 4 Uhr,

CONCERT

gegeben von der gesammten Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments,
Königlicher Musikdirektor Adolf Bootz.

Programm.

1. Marsch „Unter der Friedensonne“	von Blon.
2. Ouvertüre 3. Op.: „Die Bauernläute“	Mozart.
3. „Im Frühling“ Lied (Flögelhorn-Solo)	Festa.
4. Walzer „An der schönen blauen Donau“	Strauß.
5. Ouvertüre zu „Milada“	Gluck.
6. Matrosenchor a. d. Op.: „Der liegende Holländer“	Wagner.
7. Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana“	Massagani.
8. Erinnerung an C. M. von Weber, große Fantasie	Steinhold.
9. Chor der Götzenbuben aus „Carmen“	Bizet.
10. Einleitung 3. Op.: „Die Loreley“	Bruck.
11. Am Automaten-Salon. Humoreske	Böllsch.
Tu hält: Einleitung. Eine Familie befindet einen Automaten-Salon.	
1. Automat: Kinder-Tanz.	15. Automat: Phonograph bringt d. Auf-
2. „ Zwei Huaren-Trompeter.	u. Abziehen d. Schlosswache
3. „ Glöckchenpiel-Polla.	in Karlsruhe.
4. „ Schwarzwälder Spieluhr.	6. Der kleine Tambour.
5. „ „	7. Böhmisches Dorfmusikant.
6. „ „	8. In der Ihren-Abteilung.
7. „ „	
8. „ „	
12. Stadtbres-Polla	von Wilderer.
Eintritt: { Abonnenten	20 Pf.
Nichtabonnenten	50 Pf.
Programm 5 Pf.	
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.	

Rheinische Creditbank

Einbezahltes Aktienkapital M. 40,000,000.

Reserven M. 10,000,000.

Filiale Karlsruhe

neues Bankgebäude Waldstrasse Nr. 1, Ecke Zirkel und Waldstrasse,

übernimmt

unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes

a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,

b. Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung

(offene Depots)

auch Hypotheken u. dergl. Dokumente, ebenso Vermögens- und gesperrte Depots, sowie solche von denen die Nutz-
niss eines dritten Personen zusteht. Zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sonderertheintum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt.

Außer allen mit der Verwaltung von Werthpapieren zusammenhängenden Verrichtungen, als: Incasso der Coupons, Ueberwachung der Verlosungen und Kündigungen, Einlösung verloster und gekündigter Obligationen, Erhebung neuer Couponsbogen, Ausübung von Bezugsrechten etc. etc. sind damit verbunden:

1. Der An- und Verkauf von Werthpapieren. 4. Die Uebernahme von Baareinlagen gegen Zinsvergütung.

2. Die Eröffnung laufender Rechnungen (Conti-

Correnti).

3. Die Gewährung verzinslicher Vorschüsse.

Seit Herstellung unseres neuen, vollständig feuersicheren Gebäudes, das ausschließlich nur Bankzwecken dient, sind wir in der Lage, unseren Clienten durch zweckmäßige Einrichtungen die größten Bequemlichkeiten und durch die Anlage unserer Tresors die höchste Sicherheit zu bieten. Die Tresors sind nach den neuesten Erfahrungen der Technik hergestellt und gewähren die denkbare größte Garantie gegen jegliche Gefahr.

Des Weiteren empfehlen wir zur Selbstverwaltung von Vermögen die in dem Untergeschoss unseres Neubaus in fener- und diebstahlsicherer, mit Stahlpanzerung nach neuestem System versehenen und ebenso verschließbaren Gewölbe eingerichteten.

Stahlkammern (Safes)

unter Selbstverschluß der einzelnen Mieter.

Für die hierbei zur Verwaltung entstehenden nothwendigen Manipulationen, wie Abtrennung von Coupons etc., sind mehrere praktisch eingerichtete, vollständig abgeschlossene Räumlichkeiten zur speziellen Benutzung der Mieter dieser Stahlkammern verbunden.

Zur weiteren Auskunft sind wir gern bereit.

Filiale der Rheinischen Creditbank, Karlsruhe.

Pension gesucht

in einer Familie von Distrikton für ein
Fräulein, Schülerin der Ausbildungsschule
des Konseratoriums.

Vorzugshalber Verpflegung, hübsche
Wohnung und besonders Familienein-
bildung Bedingung.

Offeren mit Preisangabe an die
Expedition dieses Blattes erbeten bis
zum 1. August 1. J. unter Nr. 455.

Apotheke,

sehr hebungsfähig, keine Concess., i. westl.
Großstadt, frankenthaler preiswerth o.
Unterhändler zu verkaufen. Kath.

Konf. u. etwas franz. möglich, 1 ob. 2
energ. u. entschl. Herren m. 100—150
Wille Angabe erlaubt, erläutert näheres unter
E. 2009 durch Haasenstein & Vogler
A.-G., Strassburg 1. E.

Badesalze.

Rappenauer, Staffelter, Seesalz
empfiehlt billig.

Julius Dehn Nachfolger,
Proptre, Bähringerstraße 55.

Bringe meine altrenommierte Weinwirtschaft

zu den drei Lilien,

neu renovirt,

empfehlend in Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Lorenz Füllerer.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verlegung der Kabel
für das städtische Electricitätswerk
werden von jetzt ab Ausgrabungen in
den Straßen und zwar vorsorgend alle in
den Gewölben vorgenommen.

Die Wiederherstellung der Gehwege
geschieht von Seiten und auf Kosten
der Stadt.

In der kommenden Woche wird vor-
ausichtlich in folgenden Straßen Kabel
verlegt:

Karlsruhe, zwischen Kriegsstraße und Sch-
iffenstraße;

Gebrüderstraße, zwischen Ludwigsplatz und
Herrnstraße;

Herrnstraße, zwischen Gebrüderstraße und
Kaiserstraße;

Kaiserstraße (Südseite), zwischen Kammstraße
und Salinenstraße;

Kaiserstraße (Nordseite), zwischen Kammstraße
und Hochschule;

Adlerstraße, zwischen Dinkel und Bähringer-
straße;

Kreuzstraße, zwischen Schlossplatz und Dinkel;

Kreuzstraße, zwischen Kaiserstraße und
Bähringerstraße;

Kronenstraße, zwischen Kaiserstraße und
Bähringerstraße.

Karlsruhe, den 26. Juli 1900.

Electrotechnisches Amt der Haupt-
und Residenzstadt Karlsruhe.

Ferienaufenthalt.

Ein Fräulein, 30 Jahre alt, thätig
in Weinhäfen und Kleidermärkten,

wünscht gegen freie Station einen Ferien-
aufenthalt, am liebsten in einer latho-
sischen Anstalt, wo sich dieselbe durch

entsprechende Arbeit nützlich machen könnte.

Gef. Anerbitten an die Expedition dieses
Blattes erbeten unter „Ferienanstalt“.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 29. Juli 1900.

Katholische Stadtpfarrei St. Stephan.

6 Uhr Frühmesse.

7½ Uhr hl. Messe.

8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr

Divisionärspfarrer Verbieth.

9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.

11½ Uhr Kindergottesdienst.

2½ Uhr Christenkreuz für die Kranken.

Turnhalle der Karl-Wilhelmschule

(Oststadt).

8½ Uhr hl. Messe.

St. Bonifatiuskapelle.

Frühschwefel.

6 Uhr Ausstellung der heiligen Kom-
munion.

7 Uhr Frühmesse.

8 Uhr mit Predigt.

Liebfrauenkirche.

6 Uhr Frühmesse.

8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

11½ Uhr hl. Messe.